

## ■ ZUSCHRIFT

**Das E-Denking und der Mut zur Ver-lang-sa-mung:**

In verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens komme ich als Mensch, der kein Smartphone besitzt, schon gar nicht mehr vor. In der Debatte um die neue Tracing-App z.B. sind solche Dinosaurier wie ich, die ihr eigenes Aussterben verschlafen haben, schlicht kein Thema. Auch in der allgegenwärtig überhandnehmenden QR-Code-Kommunikation sind Leute ohne ausgelagertes Persönlichkeitsgerät nicht vorgesehen. Ebenso wenig existiere ich für diejenigen, welche im Interesse der technologischen Aufrüstung die eben erst als Fortschritt gefeierten G-2-Handies nun schon wieder zugunsten der grenzenlosen Smartifizierung der Menschheit abschaffen wollen.

Wenn ich bei «Fake-book», «Twittagram» oder «Schnapsapp» nicht dabei bin, bin ich ein «Nonline-man» ein Mister Nobody. Wenn ich kein e-banking betreibe, werde ich mit wachsenden «Grufti-Konto-Gebühren» bestraft. Mit solchen Unerfreulichkeiten kann ich mich allerdings abfinden. Bedenklicher erscheint mir, dass immer mehr alltägliche Bereiche des direkten menschlichen Kontaktes (Post- und Bahnschalter, Supermarktkasse, Verwaltungsstellen, Auskunftsdienste, Lernsituation im Schulwesen, etc.) abgebaut, «formularisiert» oder auf sonstige Weise «kontaktilos» gemacht werden. Wirklich alarmierend erscheinen mir nun aber Nach-

richten wie die kaum beachtete Meldung (Der Spiegel 1/2020), dass eine von Elon Musk initiierte Firma Neuralink, zusammen mit anderen High-Tech-Start-Ups, an der direkten Gehirn-Computer-Interaktion arbeitet. Dieses hochbrisante Forschungsprojekt zielt (neben medizinischen Intentionen) letztlich darauf hin, dass in nicht allzu ferner Zukunft unser Denken direkt fremd-kontrollierbar wird. Dann dürfte wohl auch das heutige epochenprägende Smartphone sukzessive durch ein direktes e-chip im menschlichen Hirn ersetzt werden.

Dies bedeutet dann in einem nächsten Innovationsschritt die flächendeckende Einführung des sogenannten «e-denking», und früher oder später wird dieses «e-denking» dann wohl zur obligatorischen Voraussetzung für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in der techno-transhumanoiden Welt.

Wer dann immer noch mit einem Smartphone unterwegs ist, wird als renitentes Retro-Störpotential aus dem Datenautobahn-Verkehr gezogen. Direkte physische Kommunikation zwischen Individuen, die sich der permanenten online-Kontrolle entzieht, dürfte bald darauf ebenfalls verboten sein. Die Welt ist dann so hochkomplex, unsicher und terroranfällig geworden, dass angeblich nur noch eine strenge Verhaltens- und Gedankenkontrolle durch die IT-Datenadministration die Sicherheit und Frei-

heit gewährleisten kann, wobei Freiheit sich ohnehin nur noch auf das Auswählen von marktzugelassenen Fertigprodukten beschränken würde.

Die heutigen Digitalisierungseuphoriker weisen die Gefahr eines solchen Rundum-Kontrollenszenarios natürlich als völlig unbegründet von sich, aber mit ihrer blinden Technologiegläubigkeit nähern sie die Kom-

«Wenn ich bei «Fake-book»,  
«Twittagram» oder  
«Schnapsapp» nicht dabei  
bin, bin ich ein «None-line-  
man» ein Mister Nobody.»

**Christof Brassel**  
Steiner Poet

munikation sukzessive maschinenhaften Abläufen an und verdrängen dabei mehr und mehr den unmittelbaren (analogen) menschlichen Kontakt. Besonders krasse Beispiele von krankhaften Machbarkeits-Digitalibans, welche die Weiterentwicklung von Menschen zu hochoptimierten Übermensch-Maschinen propagieren, sind etwa die hochkarätigen Google-Berater Peter Thiel und Ray Kurzweil. Auf die Frage, ob es einen Gott gebe, antwortete Ray Kurzweil allen Ernstes: «Bis jetzt noch nicht» (aber bald sind wir technologisch soweit). Wenn man sich

den Einfluss vergegenwärtigt, den solche Leute derzeit haben, packt einen schon mal das kalte Grausen.

Natürlich mache ich mir nicht die Illusion, dass ich die Entwicklung zum «e-denking» hin verhindern könne, indem ich einstweilen beim e-banking nicht mitmache. Verhindern lässt sich die Digitalisierung heute wohl nicht mehr.

Was sich aber hoffentlich verhindern lässt, sind Erscheinungsformen von ihr, die das menschliche Zusammenleben total entseelen und zerstören. Vielleicht schaffen wir es, die Digitalisierung soweit zu verlangsamen, dass sie unsere analoge menschliche Kommunikation nicht überrollen und (im buchstäblichen Sinn) «plattmachen» kann. Vielleicht haben wir dann genügend Zeit, unser vielschichtiges Menschsein vor dem geist- und empathielosen Optimierungswahnsinn in die Zukunft hinüberzueretten. Auch die meisten fortschrittstrunkenen Digitalisierungsturbos möchten letztlich wohl selber nicht in jener seelenlos-maschinenhaften Kontrollgesellschaft leben, auf die sie heute unreflektiert zusteuern. Niemand (ausser Thiel & Co) will so etwas. Deshalb ist zum Schutz von Demokratie, persönlicher Freiheit und Menschenwürde zunächst einmal eine «rasche» und mutige Ver-lang-sa-mung angesagt...

*(passendes Lied zu diesem Thema: «Herr Bitterli» auf [www.christofbrassel.ch](http://www.christofbrassel.ch))*

**Gemütliches Beeren- und Weinfest mit den «Blauburgunder Musikanten»**

verwöhnte. Verwöhnt wurden die Besucherinnen und Besucher auch kulinarisch, wobei auf der Speisekarte weder der Ramser Blauburgunder noch ein reichhaltiges Beerenangebot, das auch auf verschiedenen Märkten angeboten wird, fehlten. (psp)

Bild Peter Spirig

Am Samstag und Sonntag wurde in der gemütlichen Besenbeiz der Spargelfarm, die im Ramsner Quartier Wilen zu finden ist, ein Beerenfest zusammen mit einem Tag des offenen Weinkellers durchgeführt. Organisiert wurde das Ganze von Markéta und Beat Sätteli sowie von Marlies Keller und Beat Schindler (weinkeller.sh).

Als am Samstag, am Nationalfeiertag, festgestellt wurde, dass man kaum Gäste begrüßen konnte, hoffte man auf einen grösseren Erfolg am Tag danach, der dann auch eintrat. Besonders als die Schaffhauser Blaskapelle Blauburgunder Musikanten die Gäste mit einem musikalischen Blumenstrauss

**Gleitschirmpilot aufgefunden**

**STEIN AM RHEIN** Am Sonntagnachmittag (26.7.) wurde in Stein am Rhein ein am Boden liegender Gleitschirmpilot aufgefunden. Dieser musste mit unbestimmten Verletzungen mittels Rettungshelikopter in ein Spital gebracht werden. Der genaue Sachverhalt ist Gegenstand laufender Ermittlungen. (r.)

**Waldbrandgefahr**

**KANTON** Seit Kurzem besteht im Kanton eine erhebliche Waldbrandgefahr. Die zuständigen Fachleute der kantonalen Verwaltung haben nach einer Lagebeurteilung die Gefahrenstufe 3 bestimmt. (r.)